

Hinweis zum Lesen meiner Rede

Ich bin Kristina Biburger.

Ich will die Behinderten-Beauftragte der Landes-Hauptstadt München werden.

Deshalb habe ich diese Rede geschrieben.

Meine Rede ist sehr lang.

Ich will, dass man die Rede trotzdem gut lesen kann.

Und es stehen sehr viele verschiedene Informationen in der Rede.

Ich will Ihnen das Lesen aber leicht machen.

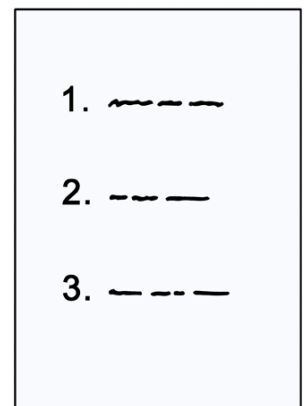
Deshalb gibt es hier eine Liste.

In der Liste stehen alle Themen aus dem Text.

Sie können direkt ein Thema anklicken.

Dann müssen Sie nicht den ganzen Text lesen.

Und kommen direkt zu dem Thema,
das Sie lesen wollen.



Das sind die Themen:

[Wichtige Worte am Anfang](#)

[Informationen über mich](#)

[Das ist für mich Inklusion](#)

[Darum sollten Sie mich wählen](#)

[Thema 1: Gynäkologische Versorgung für Frauen](#)

[Thema 2: Inklusive Bildung für alle von Anfang an](#)

[Thema 3: Mobilität](#)

[Thema 4: Barrierefreier Wohn-Raum](#)

[Thema 5: Mädchen und Frauen mit Behinderung](#)

[Thema 6: Assistenz für Menschen mit Behinderung](#)

[Schluss-Worte](#)

Rede von Kristina Biburger in Leichter Sprache

Wichtige Worte am Anfang

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Inklusion,
mein Name ist Kristina Biburger.

Ich lebe seit 21 Jahren in unserer schönen Stadt
München.

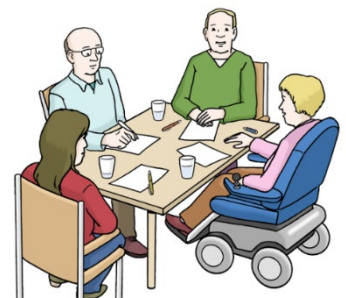
Und München ist meine Heimat geworden.

Viel ist für Menschen mit Behinderung
in München schon besser geworden.

Das liegt auch an der Arbeit
vom Beirat für Menschen mit Behinderung.

Der Beirat ist eine wichtige Arbeits-Gruppe für
Menschen mit Behinderung in München.

Er setzt sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein.



Aber es gibt trotzdem noch viel zu tun!

Auch ich möchte dabei helfen.

Und mich als Mensch mit Behinderung dafür einsetzen.

Deshalb möchte ich die Beauftragte für

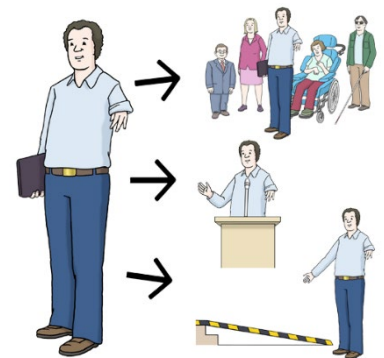
Menschen mit Behinderung

von der Stadt München werden.

Das ist ein wichtiges Amt.

Genau heißt das Amt:

Behinderten-Beauftragte der Landes-Hauptstadt München.



Die Behinderten-Beauftragte kümmert sich um die Wünsche von
Menschen mit Behinderung in der Stadt München.

Und um ihre Forderungen.

Forderungen sind Wünsche, die man unbedingt haben will.

Die Behinderten-Beauftragte kann eine Frau oder ein Mann sein.

Mein Wunsch ist:

Alle Menschen mit Behinderung sollen gut in München leben können.

Dafür werde ich mich als Behinderten-Beauftragte einsetzen.

Einsetzen heißt hier:

Ich werde dafür sehr viel arbeiten.

Für dieses Amt bringe ich viel Erfahrung mit.

Ich habe auch selbst eine Behinderung.

Deshalb weiß ich auch selber genau,
was für Menschen mit Behinderung wichtig ist.

Dazu kann man auch sagen:

Ich bin eine Expertin in eigener Sache.

Bisher habe ich schon diese Arbeiten gemacht:

- Ich war Peer-Beraterin beim
Verbund behinderter ArbeitgeberInnen.
Die Abkürzung dafür ist VbA.
Dort habe ich fast 10 Jahre lang gearbeitet.

Peer-Beratung heißt hier:

Ein Mensch mit Behinderung wird von einem
Menschen mit Behinderung beraten.

Der VbA ist ein Verein von Menschen mit Behinderung in
München.

Ein Ziel vom VbA ist:

Menschen mit Behinderungen sollen selbstbestimmt leben können.

Selbstbestimmt leben heißt zum Beispiel:

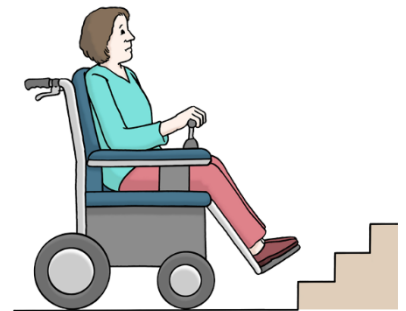
Man soll in einer eigenen Wohnung leben können.

Und dort die Hilfe bekommen, die man braucht.



- Ich arbeite seit vielen Jahren als Mitarbeiterin im Büro vom Behinderten-Beauftragten von Bayern.
Der Behinderten-Beauftragte ist Holger Kiesel.
Dort habe ich im Jahr 2015 angefangen zu arbeiten.

Ich weiß deshalb gut,
wie Menschen mit Behinderung leben.
Und wie wichtig die Politik ist.
Nur mit der Hilfe von der Politik können wir Dinge besser machen.
Deshalb ist es wichtig,
dass viele Menschen für ihre Rechte kämpfen.
Das weiß ich aus meiner Arbeit als Beraterin.
Ich war sehr viele Jahre beim VbA.
Als Frau mit Behinderung muss ich immer wieder
etwas gegen Barrieren tun.
Barrieren sind Hindernisse.
Die Hindernisse machen den Menschen mit Behinderung
oft das Leben schwer.
Das spüre ich selbst fast jeden Tag.



Ich arbeite auch in vielen Arbeits-Gruppen mit.
Deswegen kennen mich viele von Ihnen.
Zum Beispiel arbeite ich in Fach-Arbeits-Kreisen mit.
Fach-Arbeits-Kreise sind Arbeits-Gruppen
von Fach-Leuten.
Und ich bin bei der Voll-Versammlung
vom Behinderten-Beirat dabei.
Ein anderes Wort für Voll-Versammlung ist Treffen.
Das mache ich als Mitarbeiterin von Holger Kiesel.



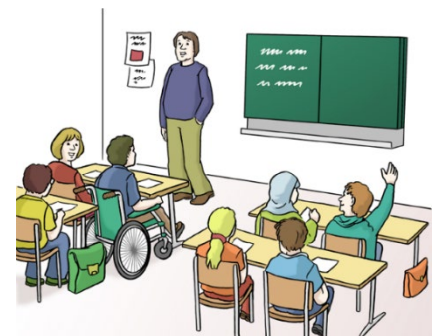
Er ist der Behinderten-Beauftragte von Bayern.
Ich kenne also die Arbeit dieser Arbeits-Gruppen sehr gut.
Und weiß, dass dort viele Menschen tolle Arbeit machen.
Und auch sehr für die Rechte von Menschen mit Behinderung kämpfen.
Nur so wird München besser für Menschen mit Behinderung.

Informationen über mich

Ich lebe seit 21 Jahren gerne in München.
Hier lebe ich mit Persönlicher Assistenz.
Das heißt:
Ich lebe in einer eigenen Wohnung.
Und habe immer eine Person dabei, die mir hilft.
Ich bin in Mittelfranken geboren worden.
Dort hatte ich eine sehr schöne Kindheit.
Und auch als Jugendliche habe ich dort gelebt.
Meine Eltern haben mir sehr geholfen.



So konnte ich bis zur Haupt-Schule auf eine Regel-Schule gehen.
In einer Regel-Schule sind vor allem Kinder ohne Behinderung.
Als Kind habe ich keine Barrieren gekannt.



Hat es doch welche gegeben?
Dann hatte ich immer Menschen bei mir,
die mir geholfen haben.
So waren die Barrieren kein Problem für mich.
Das war für uns ganz normal.
Und wir haben es nicht Integration oder Inklusion genannt.
Ich war einfach überall dabei.
Und habe überall mitgemacht.
Heute heißt das Inklusion.

Das ist für mich Inklusion

Inklusion prägt mich immer noch.

Das heißt:

Inklusion ist mir sehr wichtig.

Inklusion schaffen wir nur zusammen.

Das heißt:

Jeder muss etwas für Inklusion machen.

Inklusion ist ein Geben und Nehmen.

Und keine Einbahn-Straße.

Damit meine ich:

Nicht nur Menschen ohne Behinderung müssen etwas für Inklusion tun.

Und Dinge verändern.

Sondern auch Menschen mit Behinderung.

Aber Inklusion war für mich nicht immer einfach.

Denn ich war in der Schule oft das
einzige Kind mit Behinderung.

Ich habe auch unangenehme Dinge lernen müssen.

Zum Beispiel, wie es ist,
nicht mitmachen zu können.

Oder nicht dazu zu gehören.

Zum Beispiel, wenn meine Klassen-Kameradinnen
und Klassen-Kameraden irgendetwas miteinander gemacht haben.

Das war für mich sehr hart.

Hier habe ich die Grenzen von Inklusion sehr stark gespürt.

Aber zum Glück haben mir auch sehr viele Menschen geholfen.

So konnte ich meinen eigenen Weg finden.

Und selbstbestimmt Inklusion leben.



Das heißt zum Beispiel:
Ich habe einen Job auf dem 1. Arbeits-Markt.
Und Freunde mit und ohne Behinderung.
Auf dem 1. Arbeits-Markt arbeiten vor allem
Menschen ohne Behinderung.



Ich arbeite auch weiter beim VbA.
Und helfe Menschen dabei,
ihren eigenen Weg zu finden.
Dabei ist mir wichtig:
Jeder Mensch soll seine eigenen Wünsche und Ziele erreichen.
Dabei helfe ich gerne.
Ich bin im Moment geschäftsführender Vereins-Vorstand beim VbA.
Das heißt zum Beispiel:
Ich entscheide bei allen Dingen mit.

Darum sollten Sie mich wählen

Vielleicht fragen Sie sich:
Warum soll ich Kristina Biburger wählen?
Meine Antwort darauf ist:
Ich mag es, immer wieder Neues zu lernen.
Und habe sehr viel Fach-Wissen.
Außerdem liebe ich Herausforderungen.
Und habe klare Ziele.
Herausforderungen sind Aufgaben,
die man unbedingt schaffen will.
Als neue Behinderten-Beauftragte von der Stadt München
möchte ich mehr Inklusion.



Dafür brauche ich die Hilfe aller Vereine für Menschen mit Behinderung.

Und ich brauche auch Ihre Hilfe.

Deshalb bitte ich Sie:

Bitte wählen Sie mich.

Nur zusammen bekommen wir ein besseres
München für Menschen mit Behinderung.



Nun möchte ich Ihnen erklären,

welche Themen mir besonders wichtig sind.

Thema 1: Gynäkologische Versorgung für Frauen

Wir brauchen in München für Frauen mit Behinderung eine gute
gynäkologische Versorgung.

Gynäkologisch spricht man so:

Gü-nä-ko-lo-gisch.

Gynäkologisch bedeutet:

Gynäkologinnen und Gynäkologen sind Fach-Leute.

Sie sind Ärzte.

Und werden auch Frauen-Ärztinnen und Frauen-Ärzte
genannt.

Ihr Fach-Gebiet ist die Behandlung von Frauen.

Zum Beispiel:

Wenn eine Frau schwanger ist.

Oder Probleme mit ihrer Regel-Blutung hat.

Dann können diese Fach-Leute sehr gut den Frauen helfen.

Mit gynäkologischer Versorgung ist die Behandlung von Frauen durch
Frauen-Ärztinnen und Frauen-Ärzte gemeint.



Frauen mit Behinderung haben es bei diesem Thema besonders schwer.
Es muss mehr barrierefreie Frauen-Arzt-Praxen in München geben.

Das ist eines von meinen Zielen.

Diese Praxen sollen in Kranken-Häusern sein.
In einer solchen Praxis braucht man sehr viele
Geräte für die Untersuchung.

Und barrierefreie Geräte sind besonders teuer.

Deshalb finde ich:

Das Gesundheits-Ministerium muss beim Aufbau von
diesen Praxen helfen.

Und dafür den Kranken-Häusern Geld geben.

Das Gesundheits-Ministerium gehört zur Regierung von Bayern.

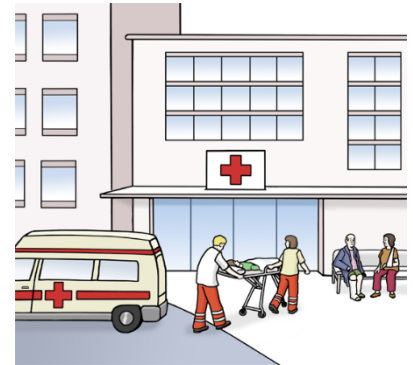
Ich will, dass es mehr barrierefreie Frauen-Arzt-Praxen in München gibt.

Dafür werde ich mich als Behinderten-Beauftragte einsetzen.

Die Stadt München hat schon Ideen,
wie man diese Situation verbessern kann.

Das finde ich sehr gut.

Und ich möchte auf jeden Fall mit der Stadt gut zusammenarbeiten.



Thema 2: Inklusive Bildung für alle von Anfang an

Alle Menschen sollen in München selber entscheiden,
in welche Schule sie gehen.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Mit Schule ist hier gemeint:

Sollen die Kinder auf eine Regel-Schule gehen?

In einer Regel-Schule sind vor allem

Kinder ohne Behinderung.

Oder auf eine Förder-Schule?

Eine Förder-Schule ist eine Schule für Menschen mit Behinderung.



Mein Wunsch dabei ist:

Es soll irgendwann nicht mehr verschiedene Schulen geben.

Sondern nur noch eine Schule für alle Kinder.

Auch Menschen mit Behinderung sollen eine gute Ausbildung machen können.

Thema 3: Mobilität

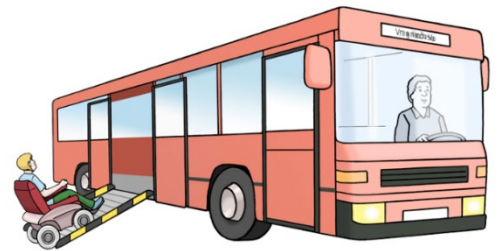
Alle Menschen in München sollen immer mobil sein können.

Damit meine ich:

Sie sollen die öffentlichen Verkehrs-Mittel benutzen können.

Damit meine ich zum Beispiel:

- Stadt-Busse
- U-Bahnen
- S-Bahnen
- Straßen-Bahnen
- Taxis



Es darf dabei keine Rolle spielen,

ob man eine Behinderung hat oder nicht.

Die neuen Pläne von der Stadt München dazu finde ich sehr gut.

Eine Innen-Stadt ohne Autos wäre gut.

Aber Menschen mit Behinderung müssen an diesem Plan mitarbeiten können.

Und auch der Beirat für Menschen mit Behinderung.

Es gibt noch weitere wichtige Forderungen beim Thema Mobilität:

Zum Beispiel das Thema Inklusions-Taxis.

In einem Inklusions-Taxi können Menschen mit Behinderung mitfahren.

Und dabei zum Beispiel in ihrem Rollstuhl sitzen bleiben.

Es soll mehr Inklusions-Taxis geben.

Und man soll sie immer rufen können, wenn man eines braucht.

Deshalb muss der aktuelle Plan nochmal geändert werden.

Das ist meine Meinung.

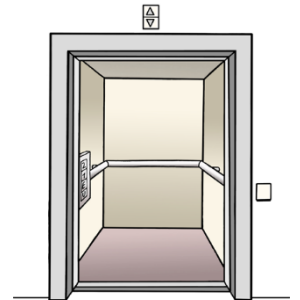


Auch Aufzüge und Roll-Treppen müssen schneller repariert werden.

Und die Halte-Stellen brauchen bessere Hinweis-Schilder.

Damit meine ich zum Beispiel:

Bus-Halte-Stellen oder U-Bahn-Halte-Stellen.



Thema 4: Barrierefreier Wohn-Raum

Das sind Wohnungen für Menschen mit Behinderung.

Dort gibt es zum Beispiel keine Stufen.

Ich finde:

Alle Neu-Bauten müssen in München barrierefrei sein.

Neu-Bauten sind alles, was neu gebaut wird.

Das sind zum Beispiel ganze Häuser.

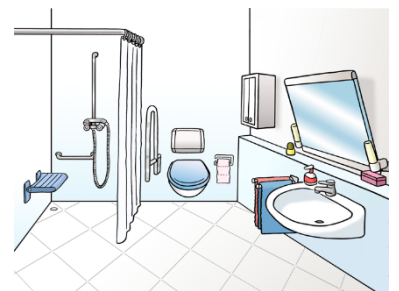
Aber auch einzelne Wohnungen.

In ganz München muss es möglich sein, inklusiv zu wohnen.

Damit meine ich:

Menschen mit und ohne Behinderung sollen zusammenwohnen.

Zum Beispiel in einem Haus.



Thema 5: Mädchen und Frauen mit Behinderung

Frauen und Mädchen mit Behinderung müssen besonders geschützt werden.

Vor allem vor Gewalt und vor sexuellem Missbrauch.

Gewalt ist zum Beispiel:

Wenn ein Mensch geschlagen wird.

Sexueller Missbrauch ist besonders schlimm.

Es ist ein Verbrechen.

Sexuelle Gewalt ist zum Beispiel:

Ein Mann fasst einer Frau an die Brust.

Aber die Frau möchte das nicht.

Frauen und Mädchen müssen davor besser geschützt werden.

Dafür werde ich mich einsetzen.



Auch die Eltern-Assistenz ist mir ganz wichtig.

Eltern mit Behinderung müssen leichter eine

Eltern-Assistenz bekommen.

Dafür werde ich mit dem Bezirk Oberbayern sprechen.

Eltern-Assistenz ist eine Hilfe für Eltern,

die eine Behinderung haben.

So können sich diese Eltern besser um ihre Kinder kümmern.

Die Eltern-Assistenz ist eine Hilfe durch eine andere Person.

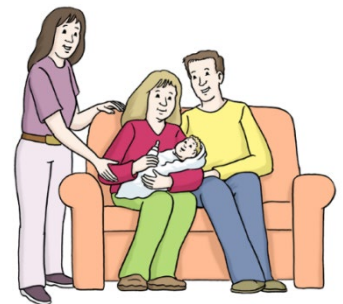
Die Person hilft den Eltern, wo sie Hilfe brauchen.

Zum Beispiel beim Wickeln vom Kind.

Der Bezirk Oberbayern ist ein wichtiges Amt.

Er bezahlt viele Hilfen für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel auch die Eltern-Assistenz.



Thema 6: Assistenz für Menschen mit Behinderung

Assistenz ist eine wichtige Hilfe für Menschen mit Behinderung.

Nur so können diese Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen.

Selbstbestimmtes Leben heißt:

Man kann selbst entscheiden,
was man macht und was nicht.

Assistenz ist in allen Lebens-Bereichen wichtig.

Lebens-Bereiche sind zum Beispiel Wohnen oder Arbeiten.

Assistenz ist immer eine Hilfe durch eine andere Person.

Die Person hilft bei allem, wo man Hilfe braucht.

Beim Thema Assistenz werde ich mich dafür einsetzen:

- Dass alle Menschen schnell Assistenz bekommen, wenn sie Assistenz brauchen.
- Und dass die Assistentinnen und Assistenten mehr Geld für ihre Arbeit bekommen.



Ich möchte weiter Gespräche mit dem Bezirk über Assistenz machen.

Zusammen mit dem Beirat für Menschen mit Behinderung.

Und auch die Stadt München soll den

Menschen mit Assistenz dabei helfen.

Das ist mir ganz wichtig.

Schluss-Worte

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer

für mehr Inklusion in unserer Stadt:

Ich will mich nicht nur in diesen Bereichen für
Menschen mit Behinderung in München einsetzen.

Und dabei werde ich als Behinderten-Beauftragte
von München Ihre Wünsche und Forderungen sehr ernst nehmen.

Dafür habe ich Mut, Ausdauer und viel Kraft.

Ich freue mich auf diese Aufgabe und bitte Sie um Ihre Stimme.

Schenken Sie mir dafür Ihr Vertrauen.

Für mehr Inklusion in unserer schönen Stadt München.



Übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe **einfach g`macht**, Abteilung Förderstätte,
Straubinger Werkstätten St. Josef der KJF Werkstätten g GmbH.

Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel,
2013.

Das Foto kommt von Eric Schneider.